

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eintreten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements

für den Monat December,

zu 1/3 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Vogt.

Am Schlusse des Quartals wird den Abonnenten ein
zweckmäßig eingerichteter Wandkalender gratis geliefert.

Deutschland.

Berlin, 22. Nov. Die Nordd. Allg. Ztg. theilt mit,
daß der Papst durch Herrn v. Schöller dem Kaiser und
Bismarck zwei Exemplare der Encyclica in geschmack-
voller Ausstattung überreichen ließ und für Bismarck noch
das neueste Bändchen seiner gesammelten lateinischen Gedichte
beifügte, deren classische Formvollendung die Nordd. Allg.
Ztg. preist. (??)

Der Reichenschaftsbericht über den kleinen Be-
lagerungsstand in Berlin, Leipzig und Hamburg-Al-
tona ging, auf Grund des Socialistengesetzes dem Reichstag
zu. Nennlich wie früher wird zwar behauptet, daß die Maß-
regel sich bewährt habe, gleichzeitig aber erklärt, daß Orga-
nisation und Ausbeutung der Socialdemokratie noch dieselben
seien wie vorher.

Die socialdemokratische Fraction des Reichs-
tages brachte einen Antrag ein, welcher besagt: Die Legis-
laturperiode des Reichstages dauere zwei Jahre
und eine Auflösung desselben kann nicht stattfinden.

Aus der Uebersicht der Ausgaben des Etats-
jahres 1884/85, welche jetzt dem Reichstage vorgelegt ist,
hebt die Freiheitl. Ztg. einige interessante Posten heraus.
Kosten aus Anlaß der Verhaftung der Eingeborenen an der
liberischen Küste in Folge Plünderung des Hamburger

Dampfers „Carlos“ 4335 M. Kosten aus Anlaß der Ent-
sendung einer außerordentlichen Mission nach Persien 44,774
M. Kosten der Aufnahme und Verpflegung Seiner Kaiser-
lichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen und Höchst-
dessen Begleitung aus Anlaß der Reisen nach Spanien und
Italien auf S. M. Schiffen „Prinz Adalbert“ und „Sophie“
8369 M. Kosten für die Beschaffung einer mit Brillan-
ten besetzten Dose für den russischen Minister v.
Siers zum Andenken an die Kaiser-Zusammenkunft in
Sterniwoice 17,000 M. Kosten der Ueberführung, Verpfle-
gung u. d. auf S. M. Schiff „Sophie“ im Februar 1884
in Little Bopo als Geiseln eingebrachten Neger 1203 M.
Kosten aus Anlaß der africanischen Conferenz in Berlin
69,068 M.

Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, hat im Bundesrath und
zwischen den Bundesregierungen noch keinerlei Erörterung
über die Frage der Verlängerung des Socialistengeset-
zes stattgefunden, woraus das Schweigen der Eröffnungs-
rede hierüber sich erklärt. „Indessen scheint es“, führt das Blatt
weiter aus, „daß man innerhalb der Reichsregierung an die
Einbringung einer bezüglichen Vorlage in einem späteren
Stadium der Session nicht zweifelt. Dagegen wird von
Neuem berichtet, daß die Wiedereinbringung der Vorlage der
vorigen Session über die Revision der Strafrechtsveror-
dung, worüber die Eröffnungsrede betänlich ebenfalls
schwiege, in hohem Grade zweifelhaft geworden ist.“

Die jetzt zu Remunerationen verwendeten Fonds
zu einer procentualen Gehaltsaufbesserung zu be-
nutzen, ist bekanntlich im Abgeordnetenhaus wiederholt an-
gefragt worden. Demgegenüber läßt die Regierung durch die
officiösen „Berl. Polit. Nachrichten“ auf ihren allgemeinen Plan
zur Aufbesserung der Gehälter hinweisen. Dieser Plan ist
sehr schön, er hat nur den einzigen Fehler, daß er nur ein
Plan ist, und daß die Verwirklichung dieser Aufbesserung
durch die großen Summen, welche neuerdings durch Militär-
Marine, Colonial-Politik beanprucht worden sind, in
immer weitere Ferne gerückt ist. Es handelt sich auch nicht
darum, die eigentlichen Unterstützungsfonds zu allgemeinen
Gehaltsaufbesserungen zu verwenden. Von Seiten der Deutsch-
freisinnigen und des Centrums ist nur verlangt worden, die-
jenigen Summen, welche jetzt als sogenannte Remunerationen
für angebliche besondere Verdienste verwendet werden und

deren Verwendung zu Klagen und Beschwerden aller Art
Veranlassung geben, zur Aufbesserung der Gehälter zu ver-
wenden. Ein bestimmter nach Procentföhen des Befoldungs-
fonds zu bemessen der Unterstützungsfonds könnte bleiben. Auch
das Militär hat solche Unterstützungsfonds. Dieselben wer-
den dort nach ganz bestimmten Grundsätzen von einer Com-
mission von Officieren verwaltet. In ähnlicher Weise könnten
die Unterstützungsfonds für Beamten umgestaltet werden.

Das Gnadengebuch Diestle's enthält wesentliche
Zugehörigkeiten: „Ich habe von der That gewußt, schreibt er,
und bin selbst am 7. Januar durch das Loos dazu bestimmt
gewesen; doch ist die That mißlungen. Und so bin ich noch
Nachmittags nach Darmstadt abgereist und da habe ich den
... wieder getroffen; da hat er mir erzählt, daß er die
That ausgeführt hat. Ich bin nichts weiter, als ein ver-
führter Mensch. Ich habe die That nicht begangen, habe
mich der Theilnahme entzogen und bitte Ew. Majestät um
Gnade.“

Silbesheim, 19. November. Auf die Verhaftung
zahlreicher Bahlmeister der Armee fällt durch nachstehende
Mittheilung des „Han. Cour.“ einiges Licht: Ein sensationeller
Vorfall beschäftigt hier seit gestern alle Gemüther, dadurch her-
vorgerufen, daß gegen den seit einer Reihe von Jahren hier
ansässigen Armeelieferanten Wollant eine gerichtliche
Untersuchung wegen Verletzung von Militärbeamten
anhängig gemacht worden ist. Derselbe war seit mehreren
Tagen verhaftet und wurde gestern Morgen in Berlin gerade
in dem Augenblicke verhaftet, als er hierher zurückkehren wollte.
Seine Ueberführung in das hiesige Untersuchungsgefängniß ist
heute Morgen erfolgt. Die Angelegenheit, um welche es sich
handelt, hängt mit der in Münster und im Posen'schen dieser
Zage vorgekommenen Verhaftung von 15 Bahlmeistern zu-
sammen, und es heißt, daß leider noch mehrere Verhaftungen
in Aussicht ständen. Wollant hatte die Verpflegung von 34
Bataillonen unserer Armee übernommen gehabt und soll diese
zum Nachtheil der Mannschaften ausgeführt haben. Schon
seit Montag mußten alle für Wollant hier angekommenen
Briefschaften der Staatsanwaltschaft seitens der Post ausge-
händigt werden, während am Dienstag die Geschäftsbücher
desselben beschlagnahmt worden sind. Wollant lebte anschei-
nend in sehr guten Vermögensverhältnissen und plante noch
in letzter Zeit größere Bauten.

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Oswald August Böhm.

(Fortsetzung)

29) Mit hoch emporgeschobenen Brauen blickte Heinrich Grimm
den kleinen Mann starr an. „Wenn Sie das fertig bringen
können!“ sagte er, tief aufathmend. „Sie könnten jedes
Opfer von mir fordern, ich würde es gern bringen.“

„Die Botenschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube“,
erwiderte der Doctor scherzend. „Wir werden über das Opfer
später reden, dann will ich Sie an Ihre Versprechen erinnern.“

„Und ich werde Ihnen beweisen, daß ich ein Mann von
Wort bin! Auf wen haben Sie Verdacht geworfen?“

„Ich darf es nicht sagen, aber Sie können es errathen.“

„Streicher?“

„Streich!“

„Oh, wenn Sie diesem Burschen die That beweisen könnten,
dann —“

„Dann wäre Martin unglücklich, weil er die Tochter des
Mannes heirathen will. Indessen darf mich der Gedanke
daran nicht abhalten, meinen Weg zu verfolgen. Ich sage
Ihnen noch einmal: ich bin von der Schuldlosigkeit Ihres
Bruders überzeugt, und ich werde nicht ruhen, bis ich ihm in
den Augen der Welt volle Genugthuung verschafft habe. In-
zwischen müssen Sie auch das Ihrige thun und den unglück-
lichen Bruder unterstützen, damit er nicht dumme Streiche
macht, die ihn wieder in's Gefängniß bringen. Thun Sie es
hinter dem Rücken Ihrer Frau, damit der Hausfriede nicht
gestört wird. Ihr Bruder hat neue Kleidung nöthig —
Martin kann auch den Unterhalt des Vaters nicht allein be-
reiten. Am Einfachsten wäre es, wenn Sie den Bruder hier
aufnehmen wollten, am Einfachsten und auch am Billigsten
aber ich rathe Ihnen nicht dazu, Ihrer Frau wegen —“

„Nein, nein, davon kann jetzt keine Rede sein!“ unter-
brach ihn der Wäldermeister rasch, indem er in seine West-
tasche griff. „An das alles, was Sie mir da sagen, habe
ich auch schon gedacht; meinen unglücklichen Bruder werde ich
nicht im Stich lassen, wenn ich auch früher nicht auf dem
besten Fuße mit ihm gestanden habe. Es war nicht meine
Schuld, daß die Frau sich uns gegenüber so hochmüthig be-
nahm; außerdem konnte ich auch die Lieberlichkeit meines
Bruders nicht billigen. Wenn er auf die alte Bahn zurück-
kehrt, dann ziehe ich meine Hand wieder von ihm ab, das
mögen Sie ihm sagen; ich will nicht, daß mein saurer erwor-
benes Geld in's Wirthshaus getragen wird. Hier, nehmen
Sie das; verwenden Sie das Geld zu seinem Besten — Sie
können ja mit Martin darüber berathen. Aber sagen Sie

meiner Frau nichts — sie ist sparsam und sieht auf den
Pfennig.“

„Unbesorgt, ich kann schweigen!“ sagte der Doctor, indem
er die Banknoten einsteckte. „Ich möchte, daß ich mich in
Ihrer Menschenfreundlichkeit nicht täuschen würde. Noch eins,
berehrter Herr! Ihr Bruder wird Sie jedenfalls besuchen.
Vielleicht macht er Ihnen Vorwürfe darüber, daß Sie sich
damals seiner Frau und seines Kindes nicht angenommen
haben; seien Sie nicht bitter gegen ihn, bedenken Sie sein
Unglück.“

„Ich werde ihm die Wahrheit sagen, das bin ich ihm und
mir schuldig.“

„Na, wie Sie wollen. Wie sind Sie mit dem neuen
Mischer zufrieden?“

„Wie kommen Sie darauf?“

„Der Mann gefällt mir nicht.“

„Unter uns gesagt: mir auch nicht, aber meine Frau be-
hauptet, er sei ein reicher, vornehmer Herr. Wenn er hier
keinen Anflug macht und die Mische pünktlich zahlt, dann
geht mich das übrige nichts an.“

Sie waren bei den letzten Worten in's Haus getreten.
Der Doctor ging in's Wohnzimmer, um seinen Hut zu holen
und Abschied zu nehmen. Die Einladung zu einer Tasse
Kaffee lehnte er diesmal ab, indem er dringende Geschäfte
vorschützte; aber er gab so deutlich zu verstehen, er wolle sie
am nächsten Sonntag mit dem größten Vergnügen annehmen,
daß die Wälderin es als eine Pflicht der Höflichkeit betrach-
tete, diesen Wunsch zu erfüllen.

II. Gewitterwolken.

„Wissen Sie es schon?“ — Mit diesen Worten trat
Knideburg, von einem Ausgange zurückkehrend, gegen Abend
in das Bureau seines Principals.

Habakuk Streicher blickte von seinen Geschäftsbüchern auf
und nahm die Cigarre aus dem Munde.

„Was soll ich wissen?“ fuhr er in seiner groben Weise
auf. „Treten Sie munterlich ein und fallen Sie nicht wie
ein Komde in's Zimmer; Sie wissen ja, daß ich das nicht
vertragen kann!“

Der Streicher ging mit müden Schritten in die Ecke, in
der sein Arbeitstisch hing.

„Was brummen Sie da in den Bart hinein?“ rief der
Wälder mit wachsendem Merg.

„Ich habe keinen Bart“, erwiderte Knideburg, während er
den Kopf wuschelte. „Reiben Sie sich doch nicht immer an
mir, wenn Sie übel gelaunt sind; ich kann Ihnen nicht alle
Unannehmlichkeiten vom Leibe halten!“

„Was soll das nun wieder heißen?“ Sie fielen mit der

Frage in's Zimmer, ob ich es schon wisse. Da soll ich mir
nun den Kopf zerbrechen oder Ihnen gute Worte geben. Bei-
des ist nicht nach meinem Geschmack. Was wird es sein?
Etwas Unangenehmes jedenfalls, denn angenehme Nachrichten
hinterbringen Sie mir nicht. Rufen Sie nur herans mit
der Sprache oder lassen Sie es bleiben; unangenehme Ge-
schichten erfährt man immer noch zu früh.“

„Namentlich diese!“ sagte der Streicher, seine Tabakdose
aus der Tasche holend, und sein Blick ruhte dabei stehend
auf dem plumpen, rothen Gesicht seines Principals. „Wenn
die Todten wieder auferstehen, fährt manchem ein heilloser
Schreck durch alle Glieder.“

„Herr, sind Sie verrückt?“ rief Streicher, von seinem
Sitze emporfahrend. „Was habe ich mit den Todten zu
schaffen?“

„Sagen wir lieber lebendig Begrabene!“ spottete Knide-
burg, der mit sichtbarem Behagen und sehr geräuschvoll eine
Bijse genommen hatte und nun die Spitze seiner Stahlfeder
auf dem Nagel des Daumens prüfte. „Wer lebenslänglich
in's Buchhaus eingesperrt wird, ist ein lebendig Begrabener,
das werden Sie nicht bestreiten.“

Der Blick des Wälders war starr geworden — die Augen
traten aus ihren Höhlen hervor, fest preßten die Lippen sich
aufeinander, und Todesblässe überzog langsam das ganze
Gesicht.

„Weiter!“ sagte er heiser. „Ich bin neugierig auf die
Verrätheiten, die nachfolgen werden.“

„Sie nennen's Verrätheiten, weil Sie an die Wahrheit
meiner Nachricht nicht gern glauben wollen“, fuhr Knideburg
achselzuckend fort. „Aber darum bleibt es doch wahr, daß
Franz Grimm begnadigt ist!“

Habakuk Streicher stützte sich mit beiden Händen auf das
Schreibpult — der Sturm, der in ihm tobte, verzerrte
seine Züge.

Das kann nicht wahr sein, weil es unmöglich ist! leuchtete
er. „Ein zum Tode verurtheilter Mörder begnadigt? Aus
dem Gefängniß entlassen? Unfinn!“

„Sie haben die neueste Nummer der Zeitung noch nicht
gesehen, ich las sie vorhin.“

„In dieser Nummer steht, daß Franz Grimm begna-
digt ist?“

„Begnadigt und bereits aus dem Gefängniß entlassen.“
„Nah, es ist die erste Lüge nicht, die von den Zeitungen
in die Welt geschickt wird!“

„Ich wüßte nicht, welches Interesse eine Zeitung daran
haben könnte, solche Nachrichten aus der Luft zu greifen“,
erwiderte der Streicher mit einem Anflug von Hohn. „Die

die Regierung
übernehmen.
nicht für not-
wendig in gro-
ßen Handwerks
jeder
endigkeit geprüft
ungscommission
über den
1881/82.
erste Verathung
die Beamten
in Folge von
das Unfallver-
seht werde und
Vorlage, welcher
Borgehen auf
sicht und tritt
Befürchtung ent-
hebung in eine
des Kaisers,
Förderung des
Regierung an,
der Arbeiten zu
lage über die
noch nicht
weisen, daß wir
sich die alten
entlassen dürf-
nicht noch neue
bestehenden
werden. (Beifall)

bann die Vor-
sitzenden ver-
ng des Reichs-

g.) Anwesend
ders der Bei-
geordn-
randen,
Melchers,
Branden-
n, Niden,

fernten sich die
Rosellen.
agen des Spar-

broich zu Dis-
sion zur Auf-
zur Zeit für
Kalenderjahr-
alle eine jähr-
1. April eines
2. die Stadt-
Zeit anderwei-
an zuweisen;
ne des Win-
stadt dies ver-
gefiattet, am

den Antrag
Theiles des
n Kellers.
Neuer Ver-
lichkeiten des
ammlung zur
jederzeitigen

ischen Garten
Rr. 827/88

Klassenfeuer-
herigen Mit-
A. Heilmann,
W. Kremer,
roeder, W. H.
n.

Sigung der
Kathhausstae
dern folgende

flugblatt hin-
der im Eifer
Worte einzel-
af diese Worte
und wahren
eichen frühen
pruch stehen.
n und augen-
Worte gleich-
versteht sind
Verzehrung."

Broiz.

.) Eigener
der Stadter-
liche Erklä-
div. Hoffstadt
te der Tages-
auf der Vor-
und ihm

das Wort entzieht. Die Herren Stadth. Hoffstadt und Lin-
den verlassen den Sitzungssaal; bald nachher folgen, von den
beiden Vorangegangenen aufgefordert, die Herren Kaufmanns
und Rosellen.

Die Versammlung beschließt hierauf, den 1., 4., 5. und
6. Gegenstand der Tagesordnung in öffentlicher, die anderen
in geheimer Sitzung zu verhandeln.

1. Der Vorsitzende berichtet über verschiedene Ausstellungen,
welche die k. k. Regierung in Betreff des Sparassens-
Stalutes gemacht hat. Dieselben beziehen sich auf den Re-
servenfonds, die Anstellung eines Controlleurs, die Höhe des
Einlagecapitals für den einzelnen Sparer und den Zinsfuß.
Der Vorsitzende unterbreitet hierauf die Vorschläge der
Sparassens-Administration, welchen die Versammlung in allen
Punkten beitrifft, und zeigt er gleichzeitig an, daß das hier-
nach abgeänderte Statut den Stadtverordneten später zur
Unterschrift vorgelegt werden würde.

2. Die Unternehmer der Trinkhallen Broich und Merges
sind eingeladen, um eine fernere Dauer der Concession auf
5 Jahre. Der Vorsitzende theilt mit, daß die betr. Commis-
sionen sich für eine Dauer von 3 Jahren ausgesprochen, ferner
als wünschenswerth bezeichnet habe, daß die Unternehmer für
die Winterzeit sich mit Aufschau von Caffee befähigen. Eine
Bude habe bereits den Anfang damit gemacht und gebe eine
gute Tasse Caffee für 5 Pf., dieselbe mit Zucker und Milch
zu 10 Pf. Wie sehr gerne er nun sehen möchte, daß alle
Trinkhallen dieses einrichteten, so habe dieser erste Versuch
doch noch nicht die Erfolge aufzuweisen welche man glaubte
erwarten zu dürfen. Er sehe daher einwillen davon ab,
die Bubenbesitzer hierzu zu verpflichten.

Stadth. Meuter richtet an den Vorsitzenden die Anfrage,
ob ihm bekannt sei, welche Abgabe in Düsseldorf gegeben
würde, worauf ihm erwidert wird, daß dort dieselbe Lage
von 30 M. p. Bude wie hier erhoben würde.

Beigeordneter Föhrer wünscht die Hallen bei Eintritt der
Winterzeit entfernt zu sehen. — Die Stadtverordneten Föhrer
und Niden sprechen sich gegen diesen Vorschlag aus, da das
Abheben oder Aufbewahren der Hallen für die Unterneh-
mer doch mit vielen Kosten verknüpft sei. — Stadth. Hei-
mann wünscht den Antrag auf Bewilligung und die Verpflich-
tung zur Abdrückung der Hallen getrennt zur Abstimmung
gebracht zu sehen. Bei der Abstimmung gelangt der Antrag
zur Annahme; den beiden Unternehmern wird auf die Dauer
von 3 Jahren die Aufstellung der bisherigen Trinkhallen
gegen eine Remuneration von 30 M. vom 1. Januar 1886
an zahlbar auf 1. März jedes Jahres, bewilligt. Dem p.
Merges auch gestattet, eine Halle am Oberthor aufzustellen.
Die Unternehmer sind verpflichtet, den Standort der Hallen
auf Aufforderung der Stadt zu verändern, und auf Ver-
langen der letzteren beim Schluß der Saison zu entfernen.

3. Der Antrag des Gärtners Stümann um Verpachtung
eines Theiles des Kellers in der fath. Schule am Hammthor
wird auf unbestimmte Zeit verlagert.

4. Ferner berichtet der Vorsitzende über eine Eingabe des
Vorstandes des Neuer Vereins für Alterthumskunde um
Ueberlassung der Räume über dem Oberthor zur Aufstellung
der fath. Alterthümer. Der Vorsitzende berichtet, wie er bis
dahin sich vergebens bemüht habe, die jetzt disponibel werden-
den Räume des Oberthores zu verpachten. Es sei ohnehin
wünschenswerth, daß die jetzt zu diesem Zwecke dienenden
oberen Räume des Rathhauses geräumt würden, und ersuche
er die Versammlung, der Eingabe ihre Zustimmung zu geben.

Stadth. Niden hebt hervor, daß es in der Stadt wohl
keinen passenderen Ort zur Aufstellung der fath. Alterthümer
gebe, als das Oberthor. Er knüpft die Hoffnung daran, daß
durch eine passende Aufstellung vielleicht mancher Private sich
veranlaßt sehe, seine auf die Stadt Beziehung habenden Alter-
thümer der fath. Sammlung einzuverleihen. Der Antrag
wird einstimmig angenommen.

Geheime Sitzung. Der Vorsitzende berichtet über den
in der vorigen Woche stattgefundenen Verkauf eines von den
Erben Hansen ausgeschlehten, an der Erst- und Gartenstraße
gelegenen Gartens. Er sei von dem Stadth. Kommiss. an
diesen Verkauf aufmerksam gemacht worden. Erkennend, daß
für die Entwicklung einer geordneten Straßenbildung der
Besitz dieses Gartens für die Stadt von großer Wichtigkeit
sei, habe er, da es an der Zeit gelangt, zu diesem Zwecke
eine Stadterordneten-Versammlung einzuberufen, dem Vor-
schlag des Herrn Kommiss. bereitwillig Folge gegeben mit die-
sem das Terrain privatim anzukaufen. — Er erlaube nun
die Versammlung, ganz davon abzusehen, daß er mit dem
Herrn Kommiss. nun Eigentümer des Grundstücks sei, und
nur zu erwägen, ob das Interesse der Stadt es erbeische, ihr
Angebot, das Grundstück zu dem Kostenpreise zu übernehmen,
anzunehmen. — Er werde mit Herrn L. zu diesem Zwecke
die Sitzung verlassen, und übertrage für diese Zeit dem Bei-
geordneten Föhrer den Vorsitz.

Nach Entfernung der beiden Herren beschloß die Ver-
sammlung einstimmig, das Grundstück zu dem Kostenpreise
von 5115 M. anzukaufen.

Ferner wird der Verkauf eines Terraintstücks des alten
Grefeldweges an verschiedene Adjacenten zum Preise von
M. 130 dr. Quader-Meter gutgeheißen, wobei die Verpflich-
tung für die Ankäufer festgesetzt wird, daß die zu errichten-
den Bauten rechtwinklig der Chaussee aufgeführt werden
müssen.

Von zwei beantragten Capital-Ausleihen gelangt eine zur
Annahme, wogegen die andere abgelehnt wird.

Zum Schluß werden die bisherigen Mitglieder der
Klassenfeuer-Einschätzungs-Commission für das Jahr 1886/87
wiedergewählt.

— Wir lesen im „Düsseld. Volksbl.“: Der „Düsseldorfer
Anzeiger“ benutzt in einem mit Originalzeichen versehenen Ar-
tikel, der nicht etwa im Sprechsaal erscheint, sondern von der
Redaction unter ihrer Verantwortlichkeit genommen wird, das
Zubildung des Hrn. Lehrers Stuhlweihenburg in Hamm
zu einem eben so tactlosen wie pietätlosen Grauß. Das An-
denken des allerorts verehrten Pfarrers Pollerberg wird
darin in denbar schwerer Weise verunglimpft, ihm sogar
das Aufsteigenderen zu Mord und Todtschlag zur Last ge-
legt. Das ist freivol, um keinen viel schärferen in anständiger
Gesellschaft nicht angängigen Ausdruck zu gebrauchen. Die

eigentliche Tendenz des Artikelschreibers geht aus dem Schluß
hervor, wo er aus seinen unwahren Sätzen den Schluß zieht,
die Regierung habe darum ein Recht, das Gesetz über die
Anzeigepflicht aufrecht zu erhalten. Der Anzeiger-
artikel bildet sicherlich einen bitteren Wermuthstropfen in dem
Freundenbecher dieses Jubiläums, und in Hamm selbst wird
man die pietätlose Culturlandschaft zweifellos nach ihrem
wahren Werth würdigen. Wir können an dieser Stelle uns
jeder weiteren Auseinandersetzung enthalten. Solche wüßte
begartelt brandmarken sich selbst."

Grefeld, 23. Nov. Bis 12 Uhr am heutigen dritten
Wahltag für die dritte Abtheilung wurden für die Can-
didaten der Centrumspartei: Joh. Tenhoff, Wilh.
Theod. Brömmen, Johann Ohler, Heinrich Kreuz-
berg 745, 745, 744, 745; für die Candidaten der „Libe-
ralen“ Partei: Gustav Andrießen, Gustav Lehmann,
Dr. Schwabe, Carl Schürmann 590, 589, 589, 589
Stimmen abgegeben.

Am 20. Nov. Gestern erfolgte die feierliche Ein-
weihung unseres neuen Krankenhauses. Alle Häuser
von Sant und Santum prangten im schönsten Flaggenschmucke.
Gegen 1/3 Uhr zogen der hiesige und zwei Gesangsvereine von
Santum mit ihren Fahnen zum Bürgermeisterrath, um den
Bürgermeister, Ortsvorsteher, die Gemeinderäthe und den
Baumeister abzuholen. Dann zog man zur Kirche zur Ab-
holung der Beistandlichkeit. Hierauf begab sich der Zug unter
Vorantritt der Rathhauskapelle und unter dem Ge-
läute der Glocken zum Krankenhaus. Hier sangen die drei
Gesangsvereine den Chor: „Lobt Jehovah froh erheben.“
Sodann hielt Herr Bürgermeister Kemper die Festrede. In
dieser schilderte Redner besonders die Freigebigkeit des
verstorbenen Grafen T'Serclaes-Palberg, die es mög-
lich gemacht habe, daß diese Anstalt in's Leben getreten sei.
Nachdem er jedoch noch in warmen Worten den Wunsch
ausgesprochen, daß die Anstalt den Armen und Verlassenen
eine Heimath, und den Kranken ein Asyl sein, Gott aber zur
Ehre gereichen möge, überreichte er den Schwestern den
Schlüssel. Alsdann schilderte Herr Pfarrverwalter Vicar
Raab die schwierige Aufgabe der Schwestern, welche die
Pflege der Kranken übernommen hätten. Redner wies auf
die St. Elisabeth hin, deren Namenstag heute sei und
welche als die Patronin dieser Anstalt zu betrachten sei, da
sie ja die erste derartige Anstalt gegründet und geleitet habe.
Er hoffe, daß auch jetzt noch sich Geber finden, die gleich
dem sel. Grafen dazu beitragen, dieses Werk der Barmherzig-
keit zu heben. Nach der Beistandlichkeit der Räumlichkeiten
durch die Behörden fand am Abend ein Festessen statt.
(Nicht erth. Bzg.)

Flaesheim, 22. Nov. Der Prinz R. v. Arenberg,
Cucator des minderjährigen Herzogs, hat für dieses Jahr die
Hälfte der nicht unbedeutenden Pachtsummen erlassen in
Anbetracht des Hagelunges, wovon die hiesige Gemeinde im
Juni d. J. heimgekehrt wurde.

Aus dem Rheingau, 19. Nov. Der Herbsttrug ist
jetzt meistens in den Kässern. Der Ertrag war quantitativ
voraussehend. Die Qualität des Reuen ist eine mittlere.
Das Weingeschäft ist recht flau. Der 88er wird mit 500
bis 600 Mark per Stück gekauft. Im kleinen Handel wird
das Dm (160 l) mit 50, 70, 80, 90 M. bezahlt. Der
Winkler Wingerverein hat für diesen Herbst seine Trauben
zum ersten Male zusammengekauft. Nachdem die Trauben
nach Besitz, Lage des Produktionsortes und Qualität ge-
testet waren, werden die Weine von tüchtigen Käufern insge-
samt bis zur Frühjahrsauction behandelt. Zur Vervoll-
ständigung seines Vagers hatte der Wingerverein vor dem
Keller Trauben aufgelaufen und selbige mit den üblichen
Tagespreisen bezahlt.

Kirchlinde, 22. Nov. Ein recht betrübender Unglücks-
fall ereignete sich laut der „Tremontia“ gestern auf der Bege-
„Hollern.“ Der Maschinenfeiger Göge fuhr gegen 10 Uhr
Morgens mit einem Schloffer in den Schacht, um dort ein
Rag zu nehmen. Einige Meter über der dritten Sohle
standen dieselben auf einem in dem Schachtgerüst liegenden
Brett, als sie plötzlich doch über sich ein Rasteln im Schachte
hörten. Beiden war sofort klar, daß etwas den Schacht
herunterkam und sie suchten sich daher so gut wie möglich an
die Seite zu drücken. Plötzlich schlug das herabfallende Ge-
würs — es war ein mehrere Meter langes Winkelfeisen —
an einer Seite auf das Brett, dieses schnellte mit dem anderen
Ende in die Höhe und traf Göge mit voller Wucht gegen die
Schläfe. Wenige Augenblicke später fand sich der Schloffer,
ohne daß er eigentlich weiß, wie es gekommen, unten auf
der Sohle wieder, während er seinen Meister nicht sah. Ein
hinzugekommener Bergmann und er, seinen demselben zu, erhielten
aber keine Antwort. Gleich darauf kam Göge dann, mit
einem Arm das Spurteil umklammernd, an diesem herunterge-
glitten, brach unten zusammen und war, ohne noch einen
Wort von sich zu geben, eine Leiche. Der Verunglückte war
als humaner und tüchtiger Beamter allgemein beliebt, wes-
halb der Fall die größte Theilnahme findet. Gerechtes Miß-
leid ruft der Fall auch besonders deshalb hervor, als dem
Verunglückten eine Frau und neun Kinder, von denen
das kleinste noch kein Jahr alt ist, nachweinen.

Münster, 22. Nov. In unserer Diocese sind, so berich-
tet man der „Köln. Bzg.“ in diesem Jahre bis jetzt vier und
zwanzig Priester gestorben, darunter 8 Pfarrer, 13
Capläne resp. Vicare, 1 Gymnasial-Director und 2 Gymna-
siallehrer. Der älteste derselben war geboren 1794, der
jüngste 1860.

Tagesprache aus dem Kalender.

Dienstag, 24. Nov. Jahrestag der Flucht Pius IX. nach
Gaeta (1848). Der alte Gott, der ihn aus der Ver-
bannung wieder nach Rom zurückführte, leitet und schützt
auch heute noch das verfolgte und bedrängte und doch
glorreich regierende Oberhaupt der Kirche.

fällt worden. Ein kleiner Bauer, der, wie das bei uns auf
dem Lande vielfach vorkommt, nebenbei ein Handwerk betreibt,
war vom Schöffengerichte wegen Uebertretung des Gesetzes
betr. die Kranken-Versicherung der Arbeiter zu 5 M. Geld-
strafe und die Kosten verurtheilt, weil er seine beiden 20 resp.
22 Jahre alten Söhne, die als Gesellen bei ihm arbeiten,
nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit zur Orts-Kranken-
kassantasse angemeldet hatte. Das Urtheil stützte sich auf den
§. 1 des genannten Gesetzes, der ausführt, daß als Lohn
oder Gehalt auch Naturalbezüge gelten, als welche der Unter-
halt im elterlichen Hause anzusehen sei. Die Berufungsin-
stanz hat jedoch die Entscheidung des ersten Richters verworfen,
da der Unterhalt im elterlichen Hause schon deshalb nicht
als Entgelt für Dienste und als Naturalbezug anzusehen sei,
als der Vater denselben seinen Kindern immer, auch wenn
sie ihm keine Dienste leisten, bei Krankheit und Arbeitsun-
fähigkeit zu gewähren habe. Andererseits würden auch die
Söhne für ihre Arbeiten im elterlichen Dienste rechtlich eine
Vergütung nicht beanspruchen können, wenn ihnen eine solche
vom Vater nicht zugesichert sei. Da das in dem vorliegen-
den Falle wirklich nicht der Fall gewesen, so sei das Urtheil
des Schöffengerichts aufzuheben und der Angeklagte freizus-
prechen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuf am 24. November.

Weizen neuer 1. Qual.	16 80	Hafer neuer 1. Qual.	14 20
" 2. " "	15 80	" 2. " "	" "
Landroggen neuer 1. " "	15 "	Raps 1. Qual.	22 50
" 2. " "	14 50	" 2. Qual.	20 50
Wintergerste 1. Qual.	13 "	Avel	20 40
Buchweizen 1. Qual.	15 50	Kartoffeln	4 "
" 2. " "	" "	Heu per 500 Kilo	36 "
		Roggenstroh 500 Kilo	18 "

Preise unverändert.

Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 48 —
Rübsen per 100 Kilo festweise 49 50
Gereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsen. 121 —
Brettschinken per 100 Kilo 5 —
Kleien per 50 Kilo 5 —
Rübsen niedriger. Kuchenhöher.

Köln, 23. Novbr. (Antliche Notirungen der Handelsmakler.)
Weizen flau; hies. eff. M. 15.75—17.00 B., fremder 16.50 —
17.50 B., per Nov. —, bez., 16.40 B., 16.35 C., per März
—, bez., 16.60 B., 16.55 C., per Mai —, bez., 16.95 B.,
16.85 C.

Roggen flau; hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00 —
15.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter Nov. —, bez.,
13.45 B., 13.35 C., März —, bez., 13.60 B., 13.55 C., Mai
13.70 bez., 13.70 B., 13.65 C.

Hafer ohne Sach per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50
Liter hies. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B.

Rübsen matt; per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partien
von 100 Ctr. M. 24.40 B., Mai —, bez., 25.10 B., 25.00 C.

Landmarkt. Weizen, M. 15.00—16.00; Roggen, 13.75 —
14.75; Gerste 15—16; Hafer 13.25—14.25 bezahlt nach Qualität
pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 100 Sack.

Berlin, 23. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 149.—, April-Mai
157.75 bez. Roggen per Nov.-Dec. 130.75, April-Mai 135.50 bez.,
Hafer per Nov.-Dec. 127.75 bez., per April-Mai 131.50 bez. Rübsen
loco M. 46.—, bez., Nov.-Dec. 45.50, April-Mai 46.60. Spiritus
loco M. 38.70, per Nov.-Dec. 38.50 bez., April-Mai 40.— bez.

Stettin, 23. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 149.00, April-Mai
159.00 M. Roggen per Nov.-Dec. 127.50, April-Mai 133.50 M.
Rübsen per Nov.-Dec. 44.70, April-Mai 45.00 M. Spiritus loco
ohne Faß M. 38.—, per Nov.-Dec. 37.70, Dec.-Jan. 37.70, April-
Mai 39.50 M. Petroleum loco 8.00 M.

Breslau, 23. Nov. Spiritus per Nov.-Dec. 36.90, April-Mai
38.60, Mai-Juni 39.10 M. Weizen per Nov. M. —, Roggen
per Nov.-Dec. 130.—, April-Mai 135.—, Mai-Juni 137.— M.
Rübsen per Nov. 46.50, Nov.-Dec. 46.50, April-Mai 47.50 M.

Kattich, 23. Novbr. Weizen, frs. 18.50—19.50, Roggen frs.
14.75—15.25, Gerste frs. 13—16.50, Hafer frs. 16.00—17.50.

Antwerpen, 23. Nov. Petroleum Baiffe. Plant disp. frs. 20 25
bez., 20.25 B., per Dec. —, bez., 19.— B., per Jan. —, bez.,
19.— B., Jan.-März —, bez., 19.— B. American. Schmalz,
Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 82 1/2, Americ. rother Winterweizen
per 2 disp. 20 1/2, Wollwollmüll 305 B. Kurz Rüben 123.95.

Paris, 23. Nov. Mehl 12 Marken per Nov. 47.50, do. Jan.-
April 49.—, do. März-Juni 49.90. Weizen per Nov. 21.40, Jan.-
April 22.40, März-Juni 22.90. Roggen per Nov. 14.10, Jan.-
April 14.75, März-Juni 15.—. Rübsen per Nov. 58.75, Jan.-April
61.—, März-Juni 62.25. Spiritus per Nov. 48.50, Jan.-April
50.—, Mai-Juni 50.50. Weizen Futures Nr. 3 per März-Juni 47.80,
Rohzucker 89 disp. 40.25.

New-York, 22. Novbr. Wechsel a. Deutsche M. 94 7/8 do.
London 182 1/2, 4proc. fund. Anleihe 123 3/4 Erie-Eisenbahn 27 1/2
Bauwolle a. Hies. Febr. 9.63 do. März 9.74, do. middl. Upland
97 1/2. Petroleum roh. 7 1/2, Pipe line Certific. 110 1/2, raff. 8 1/2 in
Philadelphia 5 3/4, Sped 5 3/4 Schmalz (Wilcox) 67 1/2 a. Hies. Nov.
6.70, Mehl 3.60, Mais (old mid.) 54 1/2, Rother Winterweizen 97,
Frischjähresweizen Nr. 2 96.—, Havana-Zucker 5.17 1/2, Raffee fair
Rio 8.30, good 8.55, do. Rio 7 forward t. M. 6.81, fair San-tos
mitt. 6.00, Fracht nach Liverpool 2 1/2 d. Baumwoll-Zufuhr 45000
Ausfuhr nach Großbritannien 13000 d., nach dem Continent 8.00 d.

Viehmärkte.

Neuf, 23. Novbr. Aufgeführt waren 139 Stüd Rindvieh.
Preise stellten sich wie folgt: 1. Qual. 60—65 Mark, 2. Qual. 55—58.
3. Qual. 49—53 Mark per 50 Kilo. Bei sehr lebhaftem Handel war
der Vorrath rasch vergriffen.

Köln, 13. Novbr. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt war
aufgeführt: 250 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 52,
3da 45, 371 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 60, 2da 55,
3da 50.

Köln, 16. Novbr. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren
aufgeführt: 345 Ochsen, 46 Stiere, 316 Kühe und Rinder, 449
Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 69, — 2da 64, — 3da
59, —; Stiere 1ma M. 53, 2da 48, 3da 43; Kühe und Rinder 1ma
M. 60, — 2da 55, 3da 50; Schweine 1ma M. 49, 2da 47, 3da
45. Ochsenhäute 44—46, Kälberhäute 32—34, Fett 23—25 Pfd.
per Pfd.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die oberchristlichen Arbeiter 3 M. von G. Br. in Simmerath.
— 1 Mark u. g. Neuf. — 3 M. u. g. Grimlinghausen. — Für den
Bau einer kath. Kirche in Heisterbach und der Kirche in Vieren-
kopf je 1 M. u. g. Neuf. — Für Bergen-Heimheim zu Ehren des
gütlichen Kindes von Vethlehem, 20 M. von R. in Neuf.

Gesellschaftliches.

Minden, 19. Nov. Eine für Gewerbetreibende wichtige
Entscheidung ist kürzlich vom Landgericht in Bielefeld ge-

„Ich möchte Straßensungen kein Capitel schließen. Sie wohl darauf den Fall eintreten greift; hätten Sie mit ihm ein Bündniß geschlossen, wäre es verfehlt, mich zu gebrauchen.“

„Aber doch die Gesellschaften, die Sie würden Sie nicht ehren, wenn Sie die Papiere, welche Habakuk Straßensungen in der offenen Thür nach dem Eintretenden hinlegen, nicht begrüßen.“

„Gut gebrüllt, mein Herr! Ich sage Sie mir es an, daß Sie alle Veder möch-